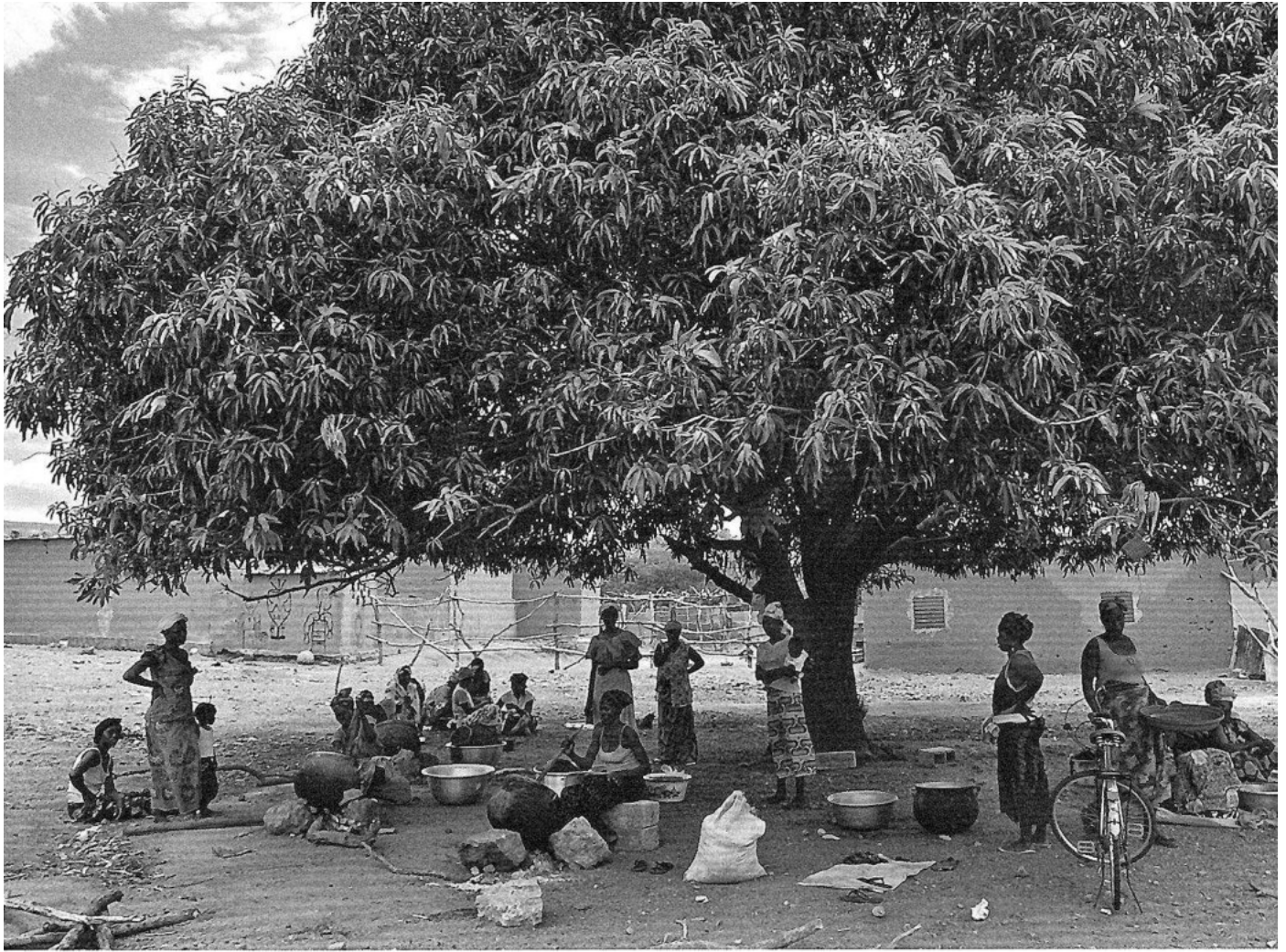


Von Hand verlesen:
Viele hundert Frauen aus Burkina Faso verdienen sich ein Zubrot, indem sie Kariténüsse ernten und weiterverarbeiten. Besonders für die bitterarme Landbevölkerung ist das eine Chance zum Überleben.

DIE ZUKUNFT WÄCHST AM BUTTERBAUM

Aus den Nüssen des Karitébaumes stellen Frauen in Burkina Faso ein begehrtes Produkt her: die Sheabutter. Sie findet sich in Seifen und Shampoos, und kann als Ersatz für Kakaobutter auch Schokolade verfeinern. Schon wittern internationale Konzerne ihr Geschäft – doch die Frauen wollen den Weltmarkt lieber selbst erobern.

EINE REPORTAGE VON KLAUS SIEG (TEXT)
UND JÖRG BÖTHLING (FOTOS)



>> Mariam Idogo beugt sich über die große Schüssel. Bis über die Ellenbogen klebt eine braune Masse an ihren Armen. Immer wieder taucht die 38-Jährige Hände und Arme in die zähe Paste. Knochenarbeit. Mariam Idogo atmet schwer, Schweiß bildet sich auf ihrer Stirn. Doch ihre Augen leuchten. Lächelnd blickt sie zu den Frauen an ihrer Seite, die ebenfalls über ihren tönernen Schüsseln stehen, singen und im Rhythmus des Liedes kneten und rühren.

Gut dreißig Jahre muss ein afrikanischer Karitébaum alt werden, bis seine weit ausladenden Äste erstmals Früchte tragen. Aber dann wachsen die Nüsse in ihren grünen Schalen sieben Jahrzehnte lang.

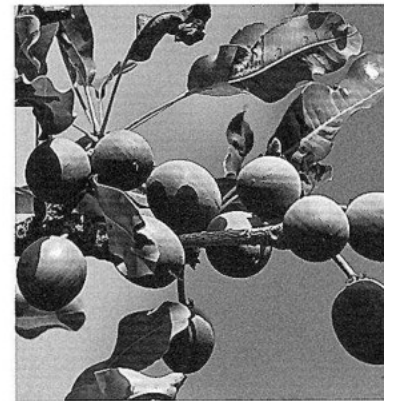
„Freunde arbeiten gut zusammen“, lautet der Refrain des traditionellen Arbeitsliedes. Die Bewegungen Mariam Idogos werden immer schneller. Als die Paste fast weiß geworden ist, richtet Mariam sich auf. Mit dem Handrücken wischt sie sich über die Stirn. „Die-

ser letzte Arbeitsschritt ist immer besonders anstrengend, das Singen hilft durchzuhalten.“

Die Produktion von Karitébutter in den Dörfern von Burkina Faso dauert Stunden und Tage. Schon immer war sie Sache der Frauen. Der Karitébaum wächst wild in allen Landesteilen, selbst auf den extrem kargen Böden im Norden. Oft sind Dörfer umgeben von ganzen Hainen des genügsamen Baumes, der über siebzig Jahre lang Früchte trägt.

Im Juni und Juli gehen die Frauen mit Kalebassen und Plastikschüsseln zwischen den Bäumen umher und sammeln die grünen, weichen Früchte vom Boden. Zunächst befreien sie die Früchte von ihrem weißen Fleisch, das mehlig und süß schmeckt wie das der Dat-

tel. Dann erhitzen die Frauen die ölhaltigen Kerne, um sie anschließend zu stampfen und zu mahlen. Mit Wasser rühren sie dieses Pulver zu einer braunen Paste und kochen sie auf. Nach dem Erkalten kneten die Frauen sie, bis sie flockig und weiß ist. Farbpigmente





und Bitterstoffe werden so herausgewaschen. Über dem Holzfeuer wird daraus gelbes Öl gekocht. Gefiltert erkalte es zu Butter.

Es regnet kaum – und schon klopft der Hunger an die Tür

Als Creme schützt diese leicht körnige, weiße Butter, auch Sheabutter genannt, die Haut vor der sengenden Sonne. Auch Seife lässt sich aus der Karitébutter herstellen. Ihre Saucen, Eintöpfe oder den traditionellen Maisbrei To, veredeln die Frauen in Burkina Faso



ebenfalls mit dem kostbaren Fett. Seit einigen Jahren interessieren sich zunehmend auch internationale Konzerne für die Karité. Kosmetikfirmen stellen Seifen und Cremes aus Karitébutter her; Schokoladenproduzenten verwenden sie als Ersatz für Kakaobutter.

Eine Chance für die Frauen in Burkina Faso. Denn so können sie ihre Produkte aus der ölhaltigen Nuss nicht nur auf den heimischen

Märkten verkaufen. Ein Zusatzeinkommen brauchen die Frauen und ihre Familien dringend.

„Bleibt der Regen aus, dann klopft schnell der Hunger an die Tür.“ Mariam Idogo blickt ernst und zupft an ihrer Halskette. Gemeinsam mit ihrem Mann baut sie in ihrem Heimatdorf Mais, Hirse und etwas Gemüse an. Das meiste davon verbrauchen die beiden und ihre vier Kinder selbst. Doch in den Sommermonaten leert sich der Vorratsspeicher. Die neue Ernte ist noch nicht eingebracht und Mariam muss Lebensmittel auf dem Markt in Po kaufen. Das Geld dafür verdient sie durch die Herstellung von etwa einhundert Kilogramm Karitébutter. Auf dem Markt bekommt sie dafür umge-



Nabila Avi, 47:
„Wofür das Geld verwendet wird, bestimme ich allein. Ich gebe es auf dem Markt aus, wo ich es auch eingenommen habe.“

Die Produktion durchläuft viele einzelne Arbeitsschritte: Von der Schale befreit, trocknen die Nüsse in der Sonne. Im Kochtopf verschwinden Farb- und Bitterstoffe und ein gelbes Öl bleibt übrig. Oft fehlen wichtige Hilfsmittel – wie eine Mühle oder eine Wasserstelle.

rechnet knapp achtzig Euro. Das ist der Gegenwert von gerade einmal zwei 20-Kilogramm-Säcken Reis. Wenn sie und die anderen Frauen für ihre Butter auf dem Weltmarkt bessere Preise erzielen könnten, bliebe der Hunger dauerhaft vor der Tür.

Doch in den meisten Dörfern sind die Produktionsbedingungen noch sehr strapaziös. „Wir haben hier keine Mühle und keine Was-

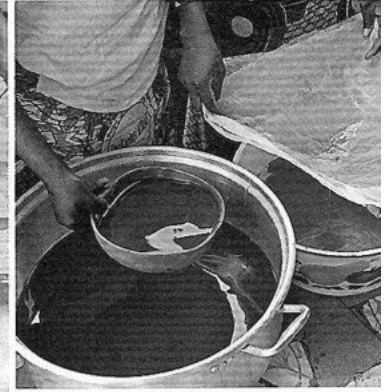
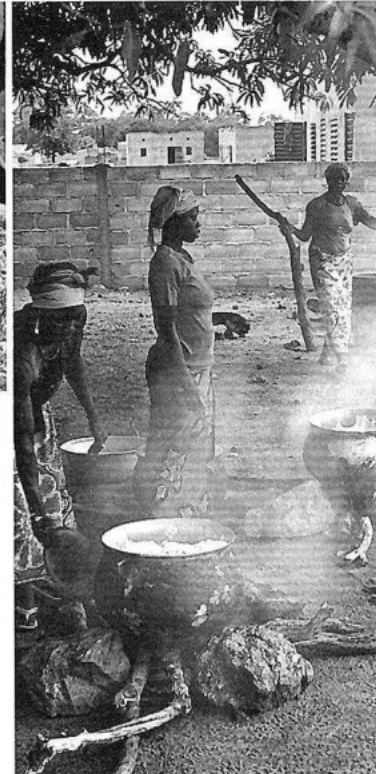
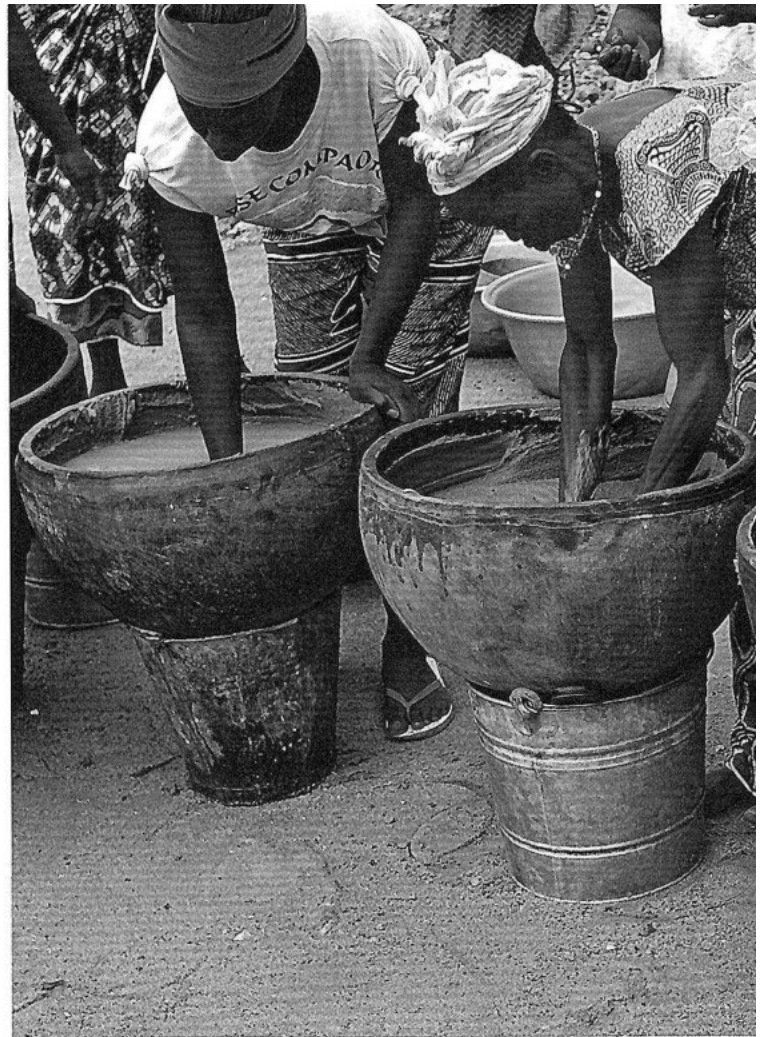


**Simone Bidlgo,
Ausbilderin:**
„Die ganze Familie
profitiert davon,
wenn die Frauen
mit der Kariténuss
mehr verdienen.“

serstelle.“ Nabila Avi ist eine von 75 Frauen in dem Dorf Sesuala, die sich zu einer Kooperative zusammengeschlossen haben. Sie produzieren gemeinsam und verkaufen ihre Produkte auf dem Markt.

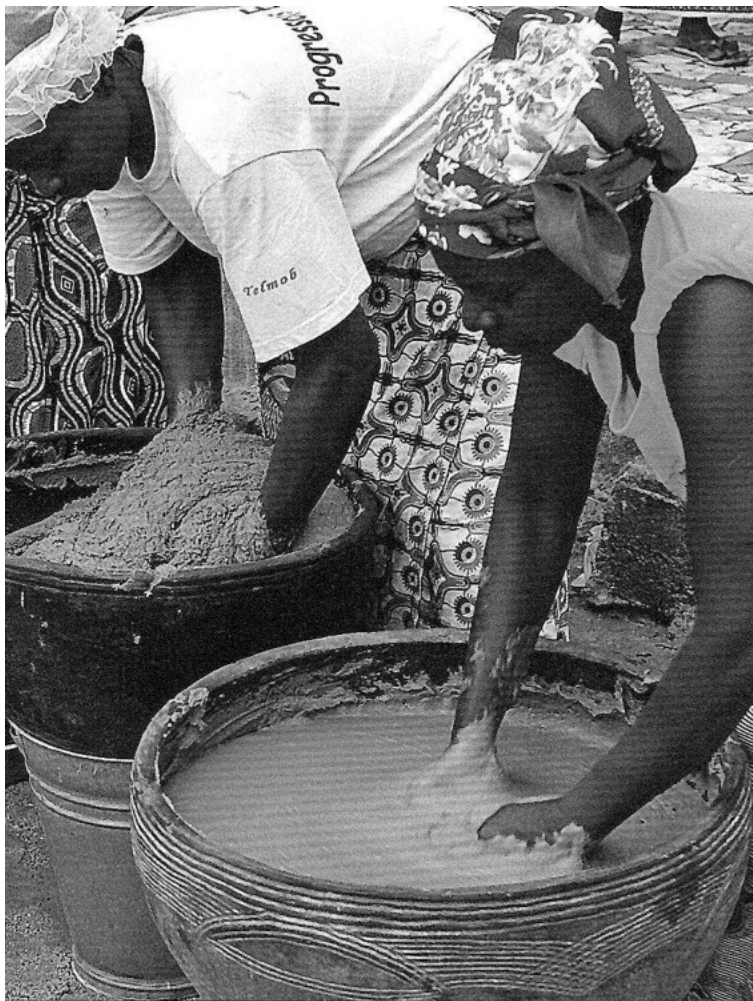
Sie tun sich zusammen, um auf dem Weltmarkt mithalten

Inzwischen erhalten sie wertvolle Unterstützung durch ein Projekt in Po, nahe der Grenze zu Ghana. Dort sind 1450 Frauen organisiert. „Wir bringen unsere Nüsse zu dem Projekt-Haus, um Butter und Seife herzustellen“, sagt Nabila Avi. Das erleichtert die Arbeit und verbessert die Qualität. „Wir hoffen auf einen neuen Absatzmarkt, wenn wir unsere Produkte verbessern.“



Nur miteinander läßt sich die Arbeit bewältigen. 1450 Frauen sind in der Kooperative von Po organisiert. Sie teilen sich das Werkzeug, helfen sich gegenseitig, und stimmen auch mal ein gemeinsames Lied an.

Nabila Avi steigt die Leiter zu dem Dach ihres Hauses hinauf. Es ist ein kleiner Quader aus Lehm. Nabila Avi bewegt sich vorsichtig. Die wackelige Leiter besteht aus einem geschälten Baumstamm mit eingekerbten Stufen. Von oben geht der Blick über die Felder rund um das Dorf. Ein warmer Wind wirbelt Staub und trockene Blätter über den rissigen Boden. Gelbe Grashalme biegen sich. Es ist Som-



mer. Die Menschen warten auf Regen. „Hier oben trockne ich meine Kariténüsse.“ Die 47-Jährige zeigt auf das von einer niedrigen Mauer begrenzte Flachdach.

Zum Glück reichen in ihrer Familie die Vorräte auch über den Sommer. So kann Nabila Avi das Geld der verkauften Butter für Schulhefte und Bücher ausgeben. „Manchmal kaufe ich auch einen neuen Kochtopf oder Gewürze“, sagt sie. Und wer entscheidet über die Ausgaben? „Das bestimme ich alleine. Ich gebe das Geld auf dem Markt in Po aus, wo ich es auch einnehme.“ Hinter ihr werfen die Karitébäume lange Schatten auf die rote Erde. Die untergehende Sonne weckt noch einmal die Farben auf, bevor sie in der Dunkelheit verschwinden. Bald ist Schluss für heute. Aber morgen früh vor der Feldarbeit geht Nabila Avi wieder Nüsse sammeln. <<

burkina faso

Fast die Hälfte der Bevölkerung in Burkina Faso muss mit weniger als einem halben Dollar pro Tag auskommen. Absolute Armut herrscht im ländlichen Raum, wo 80 Prozent der Menschen leben. Sie ernähren sich von der Landwirtschaft. Der Norden des westafrikanischen Landes liegt im Bereich der Sahelzone. Immer wieder leidet es unter Trocken- und Dürreperioden. Die sich ausbreitende Sahara treibt die Bevölkerung in die Städte und in den Süden von Burkina Faso. Dort wächst der Druck auf die Ressourcen. Im relativ fruchtbaren Süden fällt zwar mit 1000 Millimetern pro Jahr fast genauso viel Regen wie

in Mitteleuropa, doch die Niederschläge kommen innerhalb von nur zwei bis drei Monaten an wenigen Tagen übers Land und waschen nicht selten die dünne Humusschicht von den kargen Böden.

> fairer handel

Firmen in Nordamerika und Europa kaufen am liebsten die ganzen Kariténüsse. So können sie die Preise kontrollieren und ihre Qualitätsstandards einhalten. In Burkina Faso versuchen Hilfsorganisationen, die Frauen bei der Herstellung und Vermarktung ihrer Butter zu unterstützen, damit ein möglichst großer Teil der Einnahmen bei den Frauen bleibt. In Kursen lernen sie, die Qualität zu steigern, und sie erhalten Kleinkredite, um ihr Geschäft zu finanzieren. Auch im missio-Laden gibt es ein Pflege-Set mit Duschcreme und Körpermilch, das aus Sheabutter hergestellt wurde. Kontakt: 089-5162-226 oder bestellungen@missio.de.

Knochenhartes Handwerk müssen die Butter-Produzentinnen verrichten, wenn aus der zähen braunen Paste schließlich lockere weiße Sheabutter werden soll. Die Technik ist seit Generationen überliefert und verfeinert worden. Und immer schon haben dabei die Frauen das Heft in der Hand.

